

MIT KINDERN
ÜBER WÜRDE UND MENSCHENRECHTE
INS GESPRÄCH KOMMEN

WAS IST
EIGENTLICH
WÜRDE?



Herausgeber:
IKF e.V. in Kooperation mit der
Fach- und Koordinierungsstelle
„Demokratie Leben in Wiesbaden“

Autorin: Kathrin Arroyo
Redaktion: Gabriele Reiter und Marie Becker
Gestaltung: Verena De Luca

Fach- und Koordinierungsstelle:
www.demokratie-leben-in-wiesbaden.de

Druck: Print Pool, www.print-pool.com
1. Auflage: 200 Exemplare

Wiesbaden, Dezember 2020





Liebe Leser*innen,

mit der vorliegenden Handreichung möchten wir, angelehnt an das Buch „Unsere Würde“, Mut machen, sich dem Thema „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ zu widmen.

In dem Buch „Unsere Würde“ haben wir die Meinungen und Ideen von kreativen Menschen abgebildet, die sich auf vielfältige Weise mit dem Thema Würde beschäftigen. Wir erleben gerade über die unterschiedlichen Ausdrücke und gegensätzlichen Bilder, dass viele Menschen einen Zugang finden. Auch wenn dieser nicht immer leicht ist. Kunst fordert eben auch heraus.

Und genau dort setzt die vorliegende Handreichung an.

Mit unterschiedlichen Modulen und Ideen, die diese Handreichung skizziert, lässt sich der abstrakte Begriff Würde in Themen wie Gerechtigkeit, Verantwortung, Mut, Grenzen, Gleichberechtigung und viel mehr leicht zugänglich gestalten. Es ist keine Wissensvermittlung, sondern ein ins Gespräch Kommen, gemeinsam Philosophieren und Nachdenken mit Kindern von 5 bis 10 Jahren. Die Module sind so konzipiert, dass sich Erzieher*innen, Grundschullehrer*innen oder pädagogische Fachkräfte einzelne Aspekte herausnehmen können, um diese mit Kindern umzusetzen. Sei es das Betrachten der Bilder in Großformat, das Gestalten eigener Kunstwerke im Themenfeld oder das offene Fragenstellen, um zu schauen, was sich entwickelt.

Ziel ist es, dass mit dieser Handreichung eine Arbeitsgrundlage gegeben wird, bei der Sie einfach und unkompliziert Inhalte nutzen, ganze Einheiten oder auch ein mehrwöchiges Stundenkonzept umsetzen können. Darüber hinaus gibt es im theoretischen Teil viele Hintergründe und Informationen, die das Thema Philosophie mit Kindern beleuchten. Kinder ab drei Jahren beginnen in Hierarchien und Macht zu denken – je früher wir uns mit diesen Themen auseinandersetzen, umso einfacher bewegen wir Gedanken und Menschen. Wir wünschen uns, dass Sie hiermit eine Erleichterung erhalten, komplexe Themen zu besprechen.

1. EINFÜHRUNG	1
2. THEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUM BUCH „UNSERE WÜRDE“	2
→Politik und kindliche Bildung	
→Welche Themen spricht das Buch an?	
3. DIDAKTIK UND METHODIK: WELCHE METHODEN UND KONZEPTE BIETEN SICH AN?	7
→Ästhetische Bildung	
→Philosophieren mit Kindern	
4. AUSBLICK	18
5. LITERATURVERZEICHNIS	19
6. PROJEKTPLAN	20

1

EINFÜHRUNG

Menschenrechte als einzig legitimer Werterahmen in einer pluralen Gesellschaft

Vermittlung gesellschaftlich-relevanter Themen durch Kunst

In Kitas und Grundschulen machen Kinder erste regelmäßige und intensive soziale Erfahrungen, die über den engen Kreis der Familie hinausgehen. In diesen Bildungsorten erleben sie – im Gegensatz zur oft eher homogenen Kernfamilie – eine plurale Gesellschaft mit all ihren sozialen und kulturellen Differenzen. „Hier können Kinder Erfahrungen mit der Anerkennung von Vielfalt (...) und der Ermutigung zu selbstständigem Denken und Urteilen machen“ (Sander 2007: 112). Die Auseinandersetzung mit der Würde des Menschen und den Menschenrechten ist dabei unerlässlich, denn in einer pluralen und offenen Gesellschaft sind die Menschenrechte die einzige Option für einen legitimen Werterahmen. An dieser Stelle setzt „Unsere Würde“ an: Über das Medium Kunst, über das Verstehen mit Augen und Herzen, wollen die Herausgeber*innen und Künstler*innen Menschen dazu bewegen, sich mit Würde und Demokratie und den damit verbundenen Wertvorstellungen auseinanderzusetzen. Insbesondere für jüngere Kinder bietet die Kunst einen guten Zugang, um sich moralisch-ethischen Themen zu nähern und sich auf diese Weise auch mit komplexen gesellschaftlichen Zusammenhängen auseinanderzusetzen. Denn der Uneindeutigkeit von Gegenwarts-kunst treten Kinder mit einer außergewöhnlichen Imaginationskraft und Spontanität entgegen. Sie sind in der Lage, unmittelbar auf Kunstwerke zu reagieren und diese offen und fantasievoll zu erschließen.¹ In der Auseinandersetzung mit der Kunst und den vielfältigen kreativen Meinungen, die im Buch „Unsere Würde“ abgedruckt sind, kann daher ein lebendiger, fantasievoller und für alle Teilnehmenden bereichernder Austausch zwischen Kindern, Erzieher*innen, Lehrer*innen und Eltern über Würde, Menschenrechte und Demokratie entstehen.

2

THEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUM BUCH
„UNSERE WÜRDE“

„**Demokratisches Verhalten ist Grundlage unserer Gesellschaft. Die Vermittlung von Demokratiefähigkeit sowie Kenntnisse über das politische System stellen daher zentrale Bildungs- und Erziehungsziele dar. [...] Demokratisches Verhalten ist zudem von Verantwortungsübernahme und der Achtung vor der unantastbaren Würde eines jeden Menschen geprägt.**“¹

→Politik und kindliche Bildung

Demokratiefähigkeit als
Bildungs- und Erziehungsziel

Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan bringt die Dringlichkeit der Auseinandersetzung mit Politik und Demokratie in der frühen Kindheit zum Ausdruck. Um diese abstrakten Begriffe für Kinder zugänglich zu machen, ist ein allgemeines Verständnis von Politik zentral, denn natürlich hat Politik nicht nur etwas mit Politiker*innen, Parteien oder etwa dem Bundestag zu tun. Folgt man Hannah Arendt, so beruht „Politik [...] auf der Tatsache der Pluralität der Menschen (Arendt zit. nach Sander 2007: 196). Demokratie, so ergänzt Sander (2007), ist schließlich die Anerkennung dieser Tatsache. Politik beginnt also mit dem Zusammenkommen verschiedener Menschen, die jeweils unterschiedliche und teils divergierende Interessen und Ansichten haben, welche es gilt, miteinander zu vereinbaren, wenn ein friedliches Miteinander funktionieren soll.² Ein solches Verständnis von Politik ist besonders fruchtbar für die Auseinandersetzung in Kita und Grundschule, weil es direkt an die Lebenswelt der Kinder anknüpft. Denn egal ob in der Familie oder in Institutionen wie Kita, Schule, Hort oder Jugendzentrum: Kinder befinden sich, genau wie Erwachsene auch, immer in der Situation, ihre eigenen Interessen, Wünsche und Bedürfnisse denen der Menschen um sie herum gegenüberzustellen und anschließend ihr jeweiliges Verhalten abzuwägen. Politik beginnt also direkt im Alltag der Kinder und es ist wichtig, sie darin zu stärken und zu sensibilisieren, ihre Rechte zu kennen, wahrzunehmen und auszuüben und gleichzeitig die Rechte der Menschen um sie herum zu achten und zu respektieren. Die Grundlage hierfür bildet die unantastbare Würde eines jeden Menschen. Wenn pädagogische Fachkräfte eine Auseinandersetzung der Kinder mit den Menschenrechten, mit der Würde des Menschen und unserer Demokratie anstoßen, ist es wichtig, sich zunächst selbst Gedanken zur **Würde des Menschen** zu machen. Dazu bietet sich zunächst das Aneignen von Informationen und Wissen über die allgemeinen Menschenrechte und die dazugehörigen Abkommen an.³

1 BEP2 Hessen 2019: 84

2 Vgl. Sander 2007: 196

3 Siehe dazu: Feige, J./Günnewig, K. (2018)

Um dem abstrakten Begriff **Würde** näher zu kommen und diesen mit Bedeutung zu füllen, können pädagogische Fachkräfte individuell oder im Team ein Brainstorming zum Thema **Würde** machen und die Ergebnisse in einer Mindmap festhalten. Anschließend kann im Team ein Austausch darüber stattfinden, inwiefern die Menschenrechte und die Würde der Kinder im Alltag der Einrichtung von Bedeutung und als Maßstab der pädagogischen Arbeit zu erkennen sind. Judith Feige und Kathrin Günnewig (2018) schlagen dafür folgende Impulsfragen vor:

Impulsfragen

- **Was weiß jede Person über die Kinder- und Menschenrechte?**
- **Was ist der Unterschied zwischen Bedürfnissen und Rechten?**
- **Welche Verbindungen gibt es zwischen den Inhalten der Kinder- und Menschenrechte und dem eigenen Leben und dem Alltag in der Kita?**¹

Die Würde des Kindes im
Kita-Alltag

Um einen Bezug zwischen dem Begriff **Würde** und dem Alltag einer Kita oder Grundschule herzustellen, ist es sinnvoll nach den Grenzen der Kinder zu fragen und zu reflektieren, wann diese überschritten und damit eventuell die Würde des Kindes verletzt wird. Wenn ein Kind beispielsweise äußert, dass es heute nichts essen möchte, wird diese Aussage so angenommen und akzeptiert oder bekommt es trotzdem eine Probierportion? Wie wäre es, wenn diese Aussage **Ich möchte heute nichts essen** von einer erwachsenen Person getroffen wird. Bekäme sie eine Probierportion? Oder ein Kind möchte heute schon früher seinen Mittagschlaf machen. Wird dieses Bedürfnis respektiert? Folgende Impulsfragen können individuell oder im Team diskutiert werden. Dabei ist es auch interessant zu überlegen, welche Rolle das Alter des Kindes in Bezug auf die Fragen spielt.

- **Wer entscheidet, wann, was und wieviel ein Kind isst?**
- **Wer entscheidet, was ein Kind anzieht?**
- **Wer entscheidet, wann und wie lange ein Kind schläft?**
- **Wer entscheidet, wann und von wem ein Kind gewickelt wird?**
- **Wer entscheidet, wo und mit was Kinder spielen?**
- **Wer entscheidet, in welcher Sprache ein Kind spricht?**
- **Wann wird eine Grenze überschritten?**
- **In welchen Situationen wird womöglich die Würde des Kindes verletzt?**

Um diesen Prozess der Auseinandersetzung zu unterstützen und inhaltliche Impulse zu geben, folgen nun einige theoretische Ausführungen zu möglichen Themen, die mit dem Buch „Unsere Würde“ besprochen werden können.

–Welche Themen spricht das Buch an?

Würde

Alle Menschen haben ihre Bedeutung und ihren Wert. Ganz gleich was sie besitzen, wie sie aussehen oder welche Weltanschauungen sie teilen: Alle Menschen haben ihre eigene Würde, welche sich allein in ihrem Menschsein begründet. Jeder Mensch ist also schon allein durch seine Existenz wertvoll. Die Menschenwürde muss geschützt werden. Daher steht schon im ersten Satz des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“.¹

Politische Bildung und Demokratiepädagogik

Die unantastbare Würde des Menschen, die damit verbundenen allgemeinen Menschenrechte und unsere Demokratie sind historische Errungenschaften, deren Bedeutung, Geltung und Anerkennung nicht selbstverständlich ist, sondern durch politisches und pädagogisches Handeln immer wieder erneuert werden muss. In Kindergarten und Schule geschieht dies unter anderem durch politische Bildung und Demokratiepädagogik. Während das aktive Erfahren von Demokratie im Zentrum der Demokratiepädagogik² steht, konzentriert sich die Politikdidaktik auf eine Auseinandersetzung mit der politischen Systemebene.

Vertrauen in die Fähigkeiten von Kindern als Voraussetzung für eine demokratische Erziehung

Für eine Erziehung zur Demokratie sind beide Perspektiven grundlegend.¹ An dieser Stelle soll auf die Paradoxie der Begriffe Erziehung und Demokratie eingegangen werden: Während Demokratie Gleichheit und Autonomie voraussetzt, ist Erziehung im Grunde ein Verhältnis zwischen Noch-nicht-Mündigen und Mündigen, also eine pädagogische Interaktion, die Heteronomie und Ungleichheit voraussetzt.² In Bezug auf eine demokratische Erziehung bedeutet das also, dass Kindern Autonomie und **Unmündigkeit** zugleich unterstellt wird. „**Unmündigkeit**, denn sonst müssten sie nicht erzogen werden; **Autonomie**, denn sonst könnten sie nicht an Demokratie teilhaben“ (Weyers 2015: 37). Das klingt widersprüchlich, ist aber aus pädagogischer Sicht sehr sinnvoll, denn gerade die Herausforderung, also das Unterstellen von Autonomie, fördert die Entwicklung von Kindern ungemein. Eine demokratische Erziehung erfordert daher **Zutrauen**, denn Kinder müssen sozusagen einen Vorschuss an Vertrauen erhalten, damit sich Verantwortung übernehmen, Handlungskompetenz entwickeln und sich an Diskursen beteiligen können.³

Menschenrechte und Menschenrechtsbildung

Die Würde des Menschen bildet das Fundament für die Menschenrechte. **Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.** So steht es im ersten Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die 1948 verabschiedet wurde. In insgesamt dreißig Artikeln werden grundsätzliche Rechte und Freiheiten formuliert, die allen Menschen gleichermaßen zustehen. Es geht um das Verbot der Diskriminierung, die Meinungsfreiheit, das Recht auf Bildung, die Religionsfreiheit oder das Recht auf Asyl, um nur einige Artikel zu nennen. Menschenrechte sind unveräußerlich, universell und unteilbar miteinander verbunden. Alle Menschen haben allein durch ihr Menschsein Anspruch auf diese Rechte.⁴

Um die Menschenrechte zu schützen, verabschiedeten die Vereinten Nationen verschiedene Konventionen, wie zum Beispiel die UN-Kinderrechtskonvention von 1989. Hier handelt es sich um eine Konkretisierung der allgemeinen Menschenrechte, die sich auf die besonderen Lebensumstände von Kindern bezieht. Neben den Dokumenten, die sich auf die Inhalte der Menschenrechte beziehen, existiert auch eine Deklaration zu Menschenrechtsbildung und -training.

Alle Menschen haben Menschenrechte

1 Grundgesetz Artikel 1 (1)
2 Mehr zu Demokratiepädagogik siehe: Edelstein, Wolfgang (2014)

1 Vgl. Weyers 2015: 36
2 Vgl. Weyers 2015: 23
3 Vgl. Weyers 2015: 37
4 Vgl. Amnesty International 2019: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte **5**

Alle gesellschaftlichen Einrichtungen sollen aktiv dazu beitragen, eine allgemeine Kultur der Menschenrechte zu gestalten

Ziel einer Menschenrechtsbildung ist es demnach, Menschen darin zu befähigen, eine allgemeine Kultur der Menschenrechte aktiv mitzugestalten. Es geht im Wesentlichen darum, eine Kultur der Toleranz und des gegenseitigen Respekts füreinander, unabhängig von den individuellen Eigenschaften und Fähigkeiten des Einzelnen, zu etablieren, auszugestalten und zu erhalten. Jeder einzelne Mensch und alle gesellschaftlichen Einrichtungen sind dazu aufgefordert durch Bildung und Erziehung dazu beizutragen.¹

Sprachliche Vielfalt und Mehrsprachigkeit

Im Gegensatz zur monolingualen Ausrichtung vieler Kitas und Schulen, wachsen viele Kinder in Deutschland mehrsprachig auf. Der Wert der Anerkennung, der den verschiedenen Sprachen zugesprochen wird, ist dabei sehr unterschiedlich. Als bundesweite Amtssprache gilt Deutsch in der Alltagskommunikation als beinahe einzig legitime Sprache. Als gute Voraussetzung für einen Bildungs- und Karriereerfolg gelten Französisch, Englisch und Spanisch und in geringerem Maße auch Italienisch, Japanisch, Chinesisch und Russisch. Die meisten Sprachen von Migrant*innen dagegen werden häufig eher als Problem anstatt als Ressource betrachtet und dem öffentlichen Gebrauch dieser Sprachen wird oft abwehrend begegnet.²

Diese Haltungen sind mit den Menschenrechten nicht vereinbar, denn die Muttersprache als Teil der Persönlichkeit eines Kindes, muss aus einer menschenrechtlichen Perspektive, Wertschätzung und Achtung im Bildungsprozess erfahren.³ Die Anerkennung von Mehrsprachigkeit sowie die Förderung der muttersprachlichen Kenntnisse aller Kinder, sollte daher in der frühkindlichen Bildung sowie im gesamten Bildungsprozess selbstverständlich sein. Für eine solche Praxis kann auch funktional argumentiert werden, denn Forschungen zeigen, „dass Muttersprachen-basierte Mehrsprachigkeit in der Bildung die kognitive Entwicklung begünstigt und damit positiven Einfluss auf den Lernprozess und die Lernergebnisse hat“ (Forum Menschenrechte 2011: 51).

Sprachliche Vielfalt als wertvolle Ressource für alle

Sprachliche Vielfalt stellt zudem für alle Beteiligten eine wertvolle Ressource dar, denn Kindern gelingt es gut, sich in multilingualen Umgebungen zurechtzufinden. Eine im Alltag bemerkbare Sprachenvielfalt regt Kinder dazu an, über Sprachen nachzudenken und mit den verschiedenen Sprachen zu spielen. Auf diese Weise werden ein metasprachliches Bewusstsein sowie kognitive Flexibilität gefördert.⁴

1 Vgl. Feige/Günnewig 2018: 10

2 Vgl. Forum Menschenrechte 2011: 50

3 Vgl. Artikel 26 Absatz 2 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

4 Vgl. Forum Menschenrechte 2011: 50

3

DIDAKTIK UND METHODIK: WELCHE METHODEN UND KONZEPTE BIETEN SICH AN?

Die Bilder im Buch „Unsere Würde“ wollen zum Austausch über die Würde des Menschen, über Menschenrechte und unsere Demokratie anregen. Ziel ist es, ins Gespräch zu kommen, Gesprächsanlässe zu schaffen, gemeinsam über Sinnfragen und Wertvorstellungen zu philosophieren, Haltungen einzuüben und das alles auf die eigene Persönlichkeit (verändernd) wirken zu lassen. In der Zusammenarbeit mit Kindern bieten zwei ganzheitliche und sehr unterschiedliche Herangehensweisen einen guten Zugang zu dieser komplexen Thematik. Auf der sprachlichen Ebene bietet das **Philosophieren mit Kindern** eine hervorragende Möglichkeit, um mit Kindern über komplexe Fragen, über Wert- und Sinnzuschreibungen nachzudenken. Auf künstlerisch-produktiver Ebene können verschiedene Methoden der ästhetischen Bildung angewandt werden, um Kindern eine Möglichkeit zu geben, sich gesellschaftliche Kontexte zu erschließen.

Beide Herangehensweisen haben gemeinsam, dass sie auch ohne die spezifische Thematik **Würde**, zur Verinnerlichung humaner und demokratischer Werte beitragen. Beide Konzepte werden an dieser Stelle kurz vorgestellt, mögliche Anwendungsvorschläge im Alltag von Kita und Grundschule skizziert und mit Literatur zur Vertiefung versehen.

→Ästhetische Bildung

Das Medium Kunst eignet sich auf besondere Weise für die Thematisierung gesellschaftlicher Phänomene, denn zeitgenössische Kunst versucht nicht schnelle und eindeutige Antworten und Lösungen zu finden, wo es diese nicht gibt. Vielmehr stellt Kunst Fragen, irritiert, provoziert und fordert uns heraus, über ein Thema ins Gespräch zu kommen und uns mit einer Sache intensiv auseinanderzusetzen. Ein wesentlicher Aspekt der Gegenwartskunst ist „die Irritation durch unvertraute Bildvorstellungen“ (Kirchner 2008: 262), welche den Betrachtenden veranlasst, sich mit einer Thematik auseinanderzusetzen. Ausgehend von eigenen Erfahrungen und Wissen, versuchen Kinder das Ungewöhnliche zu erforschen, sich dem künstlerischen Objekt auf einer persönlichen Ebene zu nähern und sich dieses zu erschließen. Die Wahrnehmungsfähigkeit von Kindern wird auf diese Weise erweitert und sie werden zu sinnstiftenden Überlegungen befähigt.¹ Sowohl die Rezeption als auch die Produktion von Kunst bieten vielfältige Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit den Themen Würde, Menschenrechte und Demokratie, auf eine Weise, die das Erlebte und Erfahrene, verändernd auf die eigene Persönlichkeit, sowie die eigenen inneren Vorstellungen und Haltungen wirken lassen.

Irritation durch Kunst als Anlass für eine Auseinandersetzung

1 Vgl. Kirchner 2008: 262

Was muss ich über Kunstrezeption wissen?

Rezeption von Kunst mit Kindern

In Bezug auf Kunst beschreibt Rezeption eine intensive Auseinandersetzung mit einem Bild, die über das bloße Wahrnehmen hinausgeht und das aktive Aufnehmen und Verarbeiten von Informationen¹ durch Prozesse des Erlebens, Erfahrens, Verstehens und Deutens beinhaltet. „Der Maßstab für eine gelungene Kunstrezeption ist nicht das Erschließen eines Werks in seiner komplexen Sinngestalt, sondern der mögliche Erfahrungsgewinn der Betrachter“ (Kirchner 2008: 255). Gerade Kinder verfügen über ganz besondere Fähigkeiten zur Kunstrezeption: Kinder sind Forscher*innen, sie sind voller Wissensdurst und Neugierde, sie denken ganzheitlich und mit allen Sinnen und ihre Vorstellungen der Wirklichkeit sind flexibel. Ihre Sichtweisen sind nicht eng und begrenzt, sie sind offen für neue Eindrücke und Impulse. Mit viel Spiel- und Experimentierfreude, Kreativität und Fantasie, erschaffen sie ungewöhnliche Vorstellungswelten. Mit Hilfe ihrer Einbildungskraft und ihrem Ideenreichtum erforschen sie mögliche Bedeutungen, entdecken vielfältige Sinnschichten² und „begeben sich auf die Suche nach Sinnfindung, nicht zuletzt, um sich selbst zu positionieren“ (ebd.: 256).

Im Gegensatz zur Kunstbetrachtung³, die vorwiegend auf sprachlicher Ebene stattfindet, soll an dieser Stelle vor allem auf die bildnerisch-gestaltende Kunstrezeption, also eine Rezeption durch künstlerische Praxis eingegangen werden. In Bezug auf die Methodik hat der Kunsthistoriker und Kunstpädagoge Axel von Criegern drei Schritte mit exemplarischen Umsetzungsmethoden beschrieben. Sein didaktischer Vorschlag für eine Rezeption, die in durchgängig künstlerischer Praxis geschieht, lautet Rekonstruktion, Dekonstruktion und Konstruktion.⁴ Auch mit den Bildern im Buch „Unsere Würde“ kann nach diesem Ansatz gearbeitet werden.

Rekonstruktion: In dieser Phase geht es darum, das Werk genau kennenzulernen und eigene Lesarten zu entwickeln. Dazu können entweder das gesamte Werk oder einzelne Details abgezeichnet werden. Durch Abpausen oder auch freies Abzeichnen können sich die Kinder „in den Linienfluss einfühlen“ (Kirchner 2008: 264) und erhalten so ein Gefühl für Raum, Perspektive, Metaphorik und Symbolik im Bild. Mögliche Materialien können dabei Bleistift, Tafelkreide, Pinsel oder auch Buntstifte sein.

Dekonstruktion: In dieser Phase werden einzelne Elemente des Originalbildes in unterschiedlicher Weise weiterverarbeitet. Die Rezipient*innen entfernen sich dabei durch Bildmanipulation und Verfremdung bewusst vom Kunstwerk. Das kann zum Beispiel durch Ausschneiden, Zerlegen und Neuzusammensetzen, aber auch durch digitale Mal- und Animationsprogramme oder ähnliches geschehen.

¹ Vgl. Uhlig 2004: 4

² Vgl. Kirchner 2008: 255f.

³ Zur Methode der aktiv handelnden Kunstbetrachtung siehe Uhlig, Bettina (2005): Kunstrezeption in der Grundschule. Zu einer grundschulspezifischen Rezeptionsmethodik. München: kopaed.

⁴ Vgl. Criegern, Axel von, 2004: 42ff.

Kunstrezeption durch künstlerische Praxis: Rekonstruktion, Dekonstruktion, Konstruktion

Wie kann ich die Methode in der Praxis anwenden?

→ **Projektplan 2. Einheit**

1. Phase: Das Kunstwerk kennenlernen



2. Phase: Das Kunstwerk verändern



3. Phase: Das Kunstwerk Neuerschaffen



Konstruktion: Die Eindrücke aus der intensiven Auseinandersetzung mit dem Originalbild nehmen die Kinder nun „zum Anlass für eine individuelle Bildschöpfung im subjektiven zeichnerischen Repertoire“ (ebd.: 264). Dazu können vielfältige Materialien und Darstellungstechniken zur Verfügung stehen.¹

Für die Arbeit mit Vorschul- und Grundschulkindern ist es sinnvoll, von Criegerns drei Phasen vereinfacht und anschaulich zu präsentieren: So geht es zum Beispiel im ersten Schritt um das **Kennnenlernen** des Bildes, im zweiten Schritt um das **Verändern** des Bildes und im dritten Schritt um das **Neuerschaffen** eines Bildes. Im Vorfeld kann jedes Kind sich ein Bild aus dem Buch „Unsere Würde“ aussuchen, mit dem es sich intensiv beschäftigen möchte.

Ein Werk **Kennnenlernen:** Die Kinder können ihr ausgewähltes Bild abpausen oder auch frei abzeichnen. Sie können sich auf einzelne Details oder die gesamte Komposition konzentrieren, aber ebenso mehrere Formen zusammenfassen und umranden oder auch eine Hülle um das gesamte Bild zeichnen. Sie können eine ganze Reihe von Zeichnungen anfertigen und dabei unterschiedliches Material nutzen. In diesem ersten Schritt ist es wichtig, dass die Kinder Zeit und Raum bekommen, intensiv mit dem Bild zu arbeiten und durch künstlerische Praxis einen Zugang zu diesem zu finden.

Ein Werk **Verändern:** In dieser Phase können zum Beispiel Kopien oder Vergrößerungen der Bilder genutzt werden. Das Werk kann so in seine Einzelteile zerlegt und diese neu zusammengesetzt werden. Auch hier sind unterschiedliche Materialien denkbar, so können die Kopien zum Beispiel auf Tonkarton oder Pappe geklebt oder als Vorlage auf Filz, Stoff oder Moosgummi gelegt und anschließend ausgeschnitten werden und auf einem Untergrund (Kork, Holz, Pappe, Tonkarton, Tapete etc.) neu angeordnet werden. Auch das Abzeichnen und anschließendes Ausschrafieren und Einfärben der einzelnen Formen wäre denkbar. Im Prozess der Dekonstruktion oder der Veränderung eines Bildes sind Material und Vorgehensweisen keine Grenzen gesetzt, denn dieser Prozess kann unendlich ausgeweitet werden.

Ein Werk **Neuerschaffen:** In der dritten Phase angekommen, haben sich die Kinder bereits intensiv mit dem Bild auseinandergesetzt. Ausgehend von Bildformen, Motiven, Themen und Komposition können sie nun ihr eigenes Werk erschaffen.

Im Anschluss an die drei Phasen, können die entstandenen Produkte präsentiert und ausgestellt werden. Die entstandenen Bilder regen an, ins Gespräch zu kommen. Diese Gespräche, Themen und Impulse sollten unbedingt gesammelt und dokumentiert werden, aus ihnen ergeben sich eventuell Fragen, die in philosophischen Gesprächsrunden aufgenommen werden können.

¹ Zur Methode Rekonstruktion, Dekonstruktion und Konstruktion siehe auch Criegern, Axel von (2006): „Lustige Gesellschaft auf einer Gartenterrasse“. Ein Bild-Bild-Diskurs über ein Gemälde des niederländischen Malers Jan Steen (1626-1679). München: kopaed.

Was muss ich über die Produktion von Kunst wissen?

Verarbeitung von Erfahrungen durch künstlerische Produktion

Ästhetische Bildung fördert eine demokratische Grundhaltung

Das Prinzip Kunstwerkstatt

Kunstproduktion mit Kindern

Bildnerisches Gestalten hat immer etwas mit Selbstvergewisserung zu tun: Kinder aktivieren ihre inneren Bilder, Vorstellungen, Fantasien und Träume und gestalten im Produktionsprozess ihre Wirklichkeit aktiv mit. Durch dieses Hervorbringen eines selbst gestalteten künstlerischen Produkts, entstehen bei Kindern Kompetenzgefühle und ihr Selbstwertgefühl sowie ihre Ich-Stärke wachsen. Kinder können sich im bildnerisch-praktischen Tun und dabei Erlebnisse, Vorstellungen und Erinnerungen verarbeiten. Die künstlerische Produktion und der Produktionsprozess bilden somit eine Brücke zwischen den inneren Welten der Kinder (Fantasien, Vorstellungen, Träume, etc.) und der äußeren Welt, der Wirklichkeit. In diesem Prozess ordnen, gliedern und strukturieren Kinder ihre Gedanken und Vorstellungen und können auf diese Weise Erlebnisse verarbeiten. Das künstlerische Produkt bildet im Anschluss ein Gegenüber, das mit Abstand betrachtet und reflektiert werden kann.¹

Die ästhetische Bildung fördert in jeglicher Hinsicht verschiedene Fähigkeiten, die in einer demokratischen, offenen und pluralen Gesellschaft besonders wichtig ist. Denn für die Anerkennung und ehrliche Wertschätzung verschiedener Lebensentwürfe sind Ideenreichtum, Kreativität und vielfältige Lösungsansätze von großer Bedeutung. Letztendlich kommt in der ästhetischen Bildung genau dies zum Ausdruck: Die Grundlage unseres Denkens sind unsere Vorstellungen, also unsere inneren Bilder, denn ohne sie können keine Begriffe gebildet werden. Die ästhetische Bildung trainiert nun genau dieses Erzeugen und Äußern innerer Bilder. Denn während aller ästhetischen Tätigkeiten, egal ob Zeichnen, Tanzen, Konstruieren, Singen oder Bauen, werden Szenarien der Realität entworfen, welche die Identitätsbildung und -entwicklung unterstützen.² Es eröffnen sich auf diese Weise „Möglichkeiten zum Anderssein, zum Probehandeln und zur Antizipation von Wirklichkeit“ (Kirchner 2020: 716).

Um ästhetische Erfahrungen zu machen, benötigen Kinder Freiräume zum Erforschen, Ausprobieren und Experimentieren. Ganz besonders bietet sich daher das Prinzip Werkstatt an, welches selbstverantwortliches und erfahrungsoffenes Handeln und Lernen ermöglicht und Spielräume in Material, Technik sowie in der Umsetzung eines Vorhabens eröffnet.³ Besonders wichtig für diese Form des Arbeitens, ist das Bereitstellen eines vielfältigen Materialangebots, denn den zur Verfügung gestellten Materialien kommt während des Produktionsprozesses eine wichtige Funktion zu: Die verschiedenen Reize des Materials fordern zum ästhetischen Handeln auf und können bestimmte Gedanken und Ideen anstoßen.

¹ Vgl. Kirchner 2020: 715f.

² Vgl. Kirchner 2020: 716

³ Vgl. Kirchner 2007: 24f.

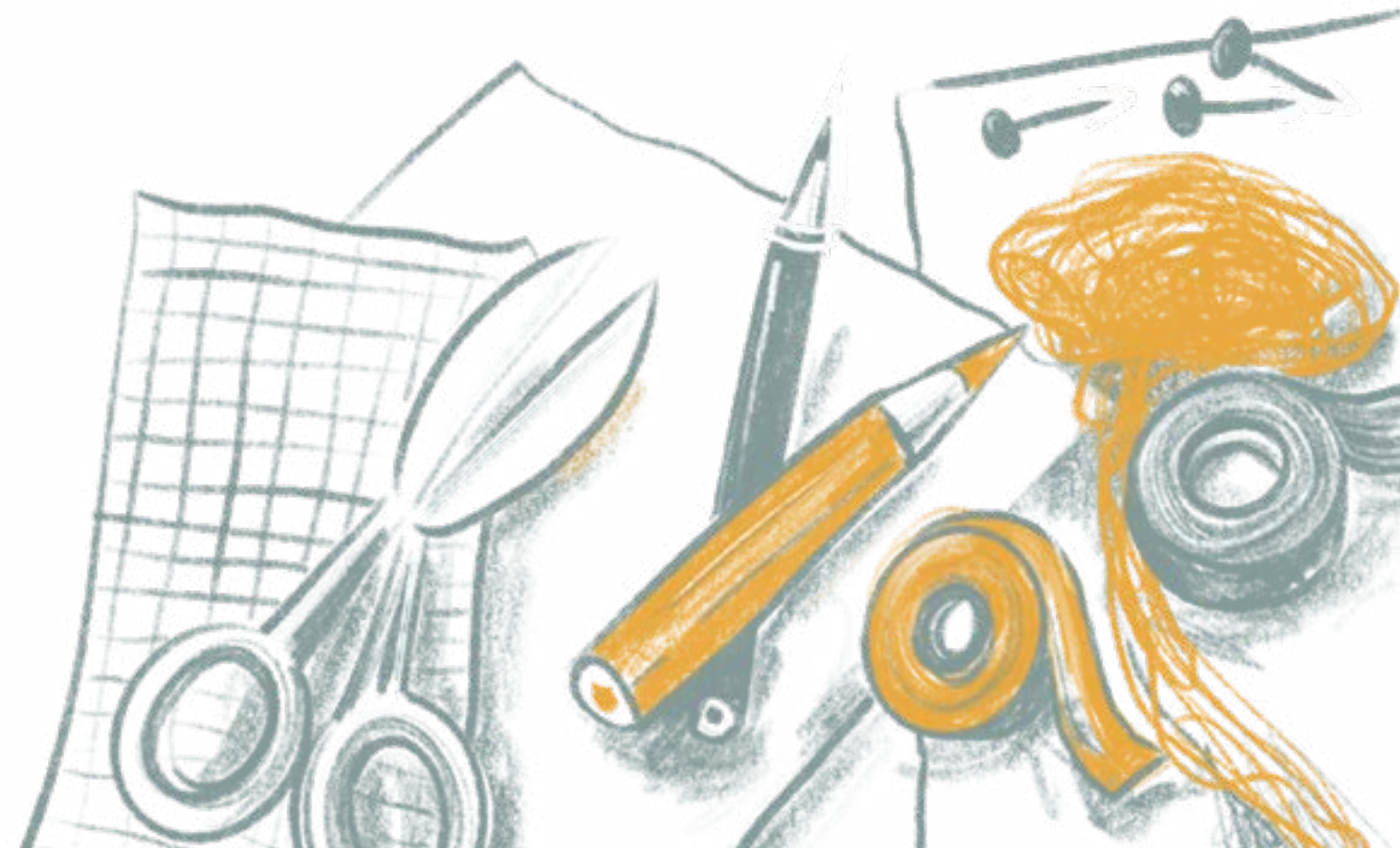
Spezifische Materialreize ermöglichen also verschiedene Erfahrungs- und Erkenntnischancen.¹ Folgende Materialien können in einer Werkstatt zur Verfügung stehen:

Was ich brauche:

- **Papier und Karton in verschiedenen Größen und Farben, Transparentpapier**
- **Buntstifte, Filzstifte, Wachsmalstifte, Straßenkreide, Pastellkreide, Pinsel in verschiedenen Stärken, Wasserfarben, Fingerfarben und Tusche**
- **Toilettenpapierrollen, Stöcke, Tüten, Schnüre, Schachteln, (Washi) Tape, Klebebänder**
- **Scheren, Büroklammern, Klebstoff, Kleister, Tesafilm**
- **Eventuell auch Reißzwecken, Nägel, Hammer²**

¹ Vgl. Kirchner 2007: 25

² Siehe auch Kirchner 2007: 25f.



Wie kann ich die Methode praktisch anwenden?

→ Projektplan 4. Einheit

Verarbeitung und Reflexion eines philosophischen Gesprächs durch Kunstproduktion

Da die künstlerische Produktion Kinder dabei unterstützt, Erfahrungen einzuordnen und zu verarbeiten, erscheint es sinnvoll, Kindern die Möglichkeit zu geben, im Anschluss an ein philosophisches Gespräch den Inhalt und das Ergebnis/die Ergebnisse des Gesprächs auf künstlerische Weise zu verarbeiten. Hierfür kann eine Werkstattecke oder ein Atelier in der Kita eingerichtet oder von schon vorhandenen Strukturen profitiert werden. In der Grundschule könnte ebenfalls eine Werkstattecke im Klassenraum eingerichtet oder der Kunstraum genutzt werden. Während des künstlerischen Prozesses können die Kinder sich einen Namen für ihr Werk überlegen. Das bildnerisch-gestaltende Handeln stellt somit die Reflexion der Kinder zu Inhalt und Ergebnis des philosophischen Gesprächs dar. Anschließend können die so entstandenen Kunstwerke in der Kita oder im Klassenraum präsentiert und ausgestellt werden. Die Erzieher*innen und Lehrkräfte können den gesamten künstlerischen Prozess mit Fotos dokumentieren, welche dann für Kinder, Eltern und Lehrkräfte gut sichtbar aufgehängt werden.

Natürlich können Kinder auch ohne ein vorangegangenes philosophisches Gespräch künstlerisch tätig werden. Die Erzieher*in oder die Lehrkraft kann das Buch „Unsere Würde“ mit den Kindern gemeinsam anschauen, mit ihnen über die Bilder und ihre Gedanken, Assoziationen und Ideen zu diesen ins Gespräch kommen und die Kinder erhalten im Anschluss die Aufgabe, ihr eigenes Bild mit dem Titel „Unsere Würde“ zu gestalten.

→ Philosophieren mit Kindern

Der Philosophiedidaktiker Ekkehard Martens entwickelte die Idee des Philosophierens als Kulturtechnik, die neben dem Lesen, Schreiben und Rechnen, bereits in der Grundschule eingeübt werden sollte. Schon im frühen Alter können Kinder über Sinnfragen, über das menschliche Selbstverständnis und über das Verhältnis des Menschen zur Welt nachdenken. Vor allem jüngere Kinder haben dafür besonders gute Voraussetzungen, denn sie stellen auch das Selbstverständliche in Frage.¹ In diesem Sinne entwickelt die in München ansässige **Akademie für Philosophische Bildung** und **WerteDialog** Konzepte für Schulen und Kitas, um dem Philosophieren als Bildungsprinzip, Lebensprinzip und Kulturtechnik im Alltag einen festen Platz zu geben.²

1 Vgl. Brüning 2012: 17
2 Siehe <https://www.philosophische-bildung.de/>

Was muss ich über das Philosophieren mit Kindern wissen?

Caring Thinking für eine bessere Verständigung

Philosophische Fragen sind Fragen ohne eindeutige Antwort

Drei Gesprächsarten für das Philosophieren mit Vor- und Grundschulkindern

Warum mit Kindern philosophieren?

Durch regelmäßiges gemeinsames Philosophieren entwickeln Kinder eine Haltung der Offenheit, welche in Bezug auf das Zusammenleben verschiedener Menschen mit unterschiedlichen Lebensformen besonders wichtig ist. Denn „wer anderen zuhört und sie als Gesprächspartner ernst nimmt, bildet die Fähigkeit zur Toleranz aus, die für ein soziales Miteinander unerlässlich ist“ (Brüning 2012: 27). Beim Philosophieren werden zudem Reflexionsfähigkeit, Dialogfähigkeit und Orientierung gestärkt. Dies kann schon in der frühen Bildung passieren, sodass Kinder sich zu selbstständigen, mündigen Menschen entwickeln können, „die dann aktiv an der Erhaltung des Friedens und der Weiterentwicklung der Demokratie mitwirken“ (Neißer/Vorholt 2012: 8). Die Tätigkeit Philosophieren beinhaltet außerdem das sogenannte **Caring Thinking** also das fürsorgliche Denken. Dieses Prinzip beinhaltet vier Formen des Nachdenkens: Das wertschätzende Denken (1), das affektive Denken (2), das affektive problemlösende Denken (3) und die Entwicklung von normativem Denken (4). „Alle vier Formen des Caring Thinking sollen [...] dazu beitragen, Mitgefühl, Gerechtigkeitsinn, Nachdenklichkeit und Kommunikationsfähigkeit im Dialog mit anderen Kindern zu entwickeln“ (Brüning 2012: 33). All diese Werte sind besonders wichtig für das Zusammenleben in einer offenen und pluralen Gesellschaft.

Was ist eine philosophische Frage?

Aus nahezu allen Bereichen unseres Lebens lassen sich philosophische Fragen ableiten. Beim Philosophieren mit Kindern ist es daher sinnvoll, an ihre Lebenswelt anzuknüpfen und ihre Fragen aufzunehmen. Besonders geeignet sind Fragen, die sich auf das eigene Ich, das Verhältnis zu anderen Menschen und zur Welt beziehen. All diese Fragen haben gemeinsam, dass sie nicht mit einer schnellen und eindeutigen Antwort gelöst werden können

Wie kann ein philosophisches Gespräch ablaufen?

Vor dem eigentlichen philosophischen Gespräch sollte zunächst eine Vorbereitungsphase stattfinden. Gemeinsam mit den Kindern kann die philosophische Frage zum Beispiel in Unterfragen gegliedert werden, die Kinder können Materialien zum Thema sammeln und Gesprächsregeln aufstellen. Anschließend kann dann das philosophische Gespräch beginnen. Barbara Brüning (2012) schlägt für das Philosophieren mit Vorschul- und Grundschulkindern insbesondere drei Gesprächsarten vor.

Freies Assoziieren/Blitzlicht: Die Kinder erzählen zu einem Thema zunächst alles, was ihnen einfällt. Dabei sollte sich jedes Kind beteiligen und mindestens einen Satz sagen.

Meinungsäußerungen zum Thema: Die Kinder formulieren Sätze wie *Ich denke... Ich meine... Ich finde...* Durch Fragen wie **Was denkst du darüber? Was meinst du dazu? Was fällt dir dazu ein?** kann die Gesprächsleitung die Kinder zum Mitdiskutieren anregen und ermutigen. Sie kann die Kinder auch ermuntern, ihre Meinungen zu begründen.

Vorstufe des sokratischen Dialogs: Die Kinder hören sich gegenseitig zu und sprechen miteinander. Sie sagen nicht nur ihre eigene Meinung, sondern berücksichtigen dabei auch die Meinungen und Standpunkte der anderen Kinder.¹

Welche Aufgaben hat die Gesprächsleitung?

Die Gesprächsleitung ist verantwortlich für die Organisation des Gesprächs. Sie kümmert sich daher um räumliche und zeitliche Begebenheiten, um das Einhalten der vereinbarten Gesprächsregeln, sie ist verantwortlich für den Umgang mit Störungen und gestaltet den Einstieg sowie den Abschluss eines philosophischen Gesprächs.² Christophe Rude (2012) von der **Akademie für Philosophische Bildung und WerteDialog** fasst die weiteren Aktivitäten der Gesprächsleitung folgendermaßen zusammen:

- **„Beobachten und Zuhören: Blickkontakt halten, nachfragen, spiegeln, Kinder zu Beiträgen ermutigen, Stille aushalten, Zeit zum Denken geben.**
- **Moderation des Gesprächs: Wesentliche Standpunkte zusammenfassen, inhaltliche Bezüge herstellen, das Gespräch strukturieren, zur Ausgangsfrage zurückführen, Unterscheidungen anregen und auf Gemeinsamkeiten aufmerksam machen.**
- **Inhaltliche Impulse geben: Hinterfragen, in die Tiefe fragen, provozieren, neue Denkanstöße geben, Begriffsklärungen anregen, nach Gründen oder Beispielen fragen.“³**

1 Vgl. Brüning 2012: 26f.
2 Vgl. Rude 2012: 68
3 Rude 2012: 69

Ganz besonders wichtig für ein gelungenes philosophisches Gespräch ist die Zurückhaltung der Gesprächsleitung in Bezug auf eine Zielorientierung: Sie soll die Teilnehmenden nicht zu einer bereits vorher überlegten Erkenntnis hinführen oder lenken, sondern offen sein, für eventuelle neue Sichtweisen und Standpunkte, die im Gespräch auftauchen können. Denn schließlich handelt es sich bei einem philosophischen Gespräch um einen ergebnisoffenen Prozess.¹

Im Anschluss an das philosophische Gespräch, sollte die Gesprächsleitung dieses reflektieren. Die Reflexion kann zum Beispiel mit Kolleg*innen in Form einer kollegialen Beratung oder durch ein Feedback der Kinder stattfinden. Damit Kinder frei, vertrauensvoll und ohne äußeren Druck miteinander sprechen, sich zu einem Thema Gedanken machen und sich neue Zusammenhänge erschließen können, ist zudem eine äußerst respektvolle Haltung der Gesprächsleitung gegenüber den Kindern erforderlich: In Bezug auf den Gesprächsablauf muss sie achtsam sein, stets bereit einzugreifen, aber gleichzeitig sehr geduldig sein und Vertrauen in die Selbstregulierung der Gruppe haben. Sie sollte jedes Kind wertschätzen und aufrichtiges Interesse an den Beiträgen, Sichtweisen und Gedanken aller Kinder haben. Sie sollte Orientierung geben, aber nicht das Gespräch inhaltlich lenken. Denn schließlich geht es darum, Kindern eine Möglichkeit zum Selbst-Denken zu eröffnen. Außerdem sollte sich die Gesprächsleitung darüber bewusst sein, dass ihr Wissen, ihre Gedanken und Sichtweisen zum vorbereiteten Thema nicht abschließend sind: Ganz im Gegenteil, im Gespräch können neue Gedankengänge und Ansichten auftauchen, die ebenso wertvoll sind, sodass auf diese Weise ein philosophisches Gespräch auch ergebnisoffen enden kann.²

Kindern eine Möglichkeit zum Selbst-Denken geben

Wie kann ich die Methode praktisch anwenden?
→ Projektplan 3. Einheit

Regelmäßige philosophische Gesprächsrunden

Wie kann das philosophische Gespräch in den Alltag von Kita und Grundschule integriert werden?

In der Kita können philosophische Gespräche wöchentlich angeboten werden, wobei die Teilnahme an den Gesprächsrunden den Kindern freiwillig überlassen werden sollte. Im Idealfall können sie so jede Woche neu entscheiden, ob sie an einem philosophischen Gespräch teilnehmen möchten. In der Grundschule kann das Philosophieren thematisch mit den Lehr- und Bildungsplänen verbunden werden. Besonders gut eignen sich dafür in der Regel die Kerncurricula des Ethik- und Sachunterrichts.³ Auch hier bieten sich regelmäßige Gesprächsrunden an, wobei es sich entweder um ein freiwilliges Angebot oder ein Angebot im Rahmen einer AG mit konstant teilnehmenden Kindern handeln kann.⁴

1 Vgl. Rude 2012: 69/71
2 Vgl. Rude 2012: 70f.
3 Sehen Sie hierzu die Vorschläge der Akademie für Philosophische Bildung und WerteDialog: <https://www.philosophische-bildung.de/was-ist-philosophieren/worueber-philosophieren/>.
4 Sehen Sie hierzu das Material der Bundeszentrale für politische Bildung „Philosophische Salons für Kinder“: <https://www.bpb.de/228237/philosophieren-mit-kindern>.

Allgemeine Voraussetzungen

An philosophischen Gesprächen können idealerweise Kinder ab vier Jahren teilnehmen. Je nach Thema und Einschätzung der Erzieher*innen können aber auch interessierte Dreijährige schon mitmachen. Nach oben sind dem Alter keine Grenzen gesetzt. In Bezug auf die Gruppengröße eignet sich eine Anzahl von sechs bis vierzehn Kindern, um dafür zu sorgen, dass jede*r einen Redebeitrag leisten kann, das Gespräch aber gleichzeitig auch nicht ins Stocken gerät. Das philosophische Gespräch sollte in einem ruhigen Raum stattfinden, in dem die Kinder in einem Sitz- oder Stuhlkreis zusammenkommen können und einander gut anschauen und zuhören können. Mit der Vorbereitungsphase und dem Abschluss, sollten für das Gespräch ungefähr 45 bis 90 Minuten eingeplant werden.¹

Vorbereitung des Gesprächs

Die Erzieher*in/Lehrkraft, die die Gesprächsleitung übernimmt, bereitet ein Thema vor und greift dabei am besten Fragen der Kinder oder aktuelle Situationen in der Einrichtung auf. Vorstellbare Themen wären zum Beispiel Freundschaft, Streit, Gefühle, Ich- und Anderssein und viele mehr. In der Grundschule kann die Lehrkraft sich auch an den Themen der Kerncurricula orientieren oder eventuell auch tagesaktuelle Themen aus den Medien aufgreifen. In der Vorbereitung sollte sich die Erzieher*in/Lehrkraft intensiv mit dem ausgewählten Thema auseinandersetzen und ihre eigenen Gedanken, zum Beispiel mit Hilfe einer Mindmap, ordnen und strukturieren. Sie sollte außerdem den Einstieg in das Gespräch sowie einen Abschluss vorbereiten. Als Einstieg eignen sich Bilder, Geschichten, Fotos oder Spiele. In jedem Fall sollte der Einstieg zum Thema hinführen, eine persönliche Betroffenheit bei den Kindern erzeugen und so ihr Interesse wecken. Vor allem beim Philosophieren mit jüngeren Kindern, bietet sich der Einsatz eines Gesprächsballs an. Wer diesen in der Hand hält, darf sprechen, die anderen Kinder hören zu. Ist ein Beitrag beendet, wird der Ball an die Gesprächsleitung zurückgegeben und diese erteilt dann einem anderen Kind das Wort. Der Gesprächsball erinnert an die vorher aufgestellten Gesprächsregeln, gibt den Kindern Sicherheit und erleichtert ihnen das Sprechen, indem sie den Ball festhalten und drücken können.

Um das Gespräch tiefgründiger werden zu lassen und dem Kern der Sache näher zu kommen, können verschiedene Fragetechniken helfen. Dazu gehören zum Beispiel folgende Fragen:

- **Kannst du das genauer erklären?**
- **Fällt dir ein Beispiel/ ein Gegenbeispiel dazu ein?**
- **Sieht jemand das anders?**
- **Gilt das für alle/immer?**
- **Welche ähnlichen Begriffe gibt es dafür?**
- **Wie begründest du das?**
- **Woher weißt du das?**
- **Wer kann noch einmal sagen, was Luca meinte?**
- **Meinen Marie und Justin dasselbe?**
- **Worin unterscheiden sich die Meinungen von Jourie und Anton?**
- **Was folgt daraus?¹**

Am Ende eines philosophischen Gesprächs kann die Gesprächsleitung dieses kurz zusammenfassen. Anschließend können die Kinder sagen, welche Erkenntnisse sie aus dem Gespräch mitnehmen und welche Fragen sie noch beschäftigen. Diese Fragen könnten Teil eines nächsten Gesprächs sein.

Über Die Würde des Menschen ist unantastbar philosophieren

Um konkret nach dem Begriff **Würde** zu fragen, eignen sich zum Beispiel folgende philosophische Fragen:¹

- **Was bedeutet Würde?**
- **Was macht das Menschsein aus?**
- **Was ist der Unterschied zwischen Menschen und Tieren?**
- **Was bedeutet Die Würde des Menschen ist unantastbar?**
- **Was bedeutet unantastbar?**

Da Würde ein sehr großer und im ersten Moment nur schwer greifbarer Begriff ist, macht es Sinn, die philosophische Frage (zum Beispiel **Was bedeutet Würde?**) im Vorfeld in Unterfragen und Themen zu gliedern und zu strukturieren. Dies sollte sowohl in der Vorbereitung durch die Erzieher*in bzw. die Lehrkraft, als auch anschließend in einem gemeinsamen Prozess mit den Kindern geschehen. So können sich aus diesem, im ersten Moment recht abstrakten Begriff, wie Mut, Gerechtigkeit oder Verantwortung herausbilden. Auf diese Weise können Kinder und Erwachsene sich Schritt für Schritt dem Begriff annähern und ihn mit jeder philosophischen Gesprächsrunde besser fassen und begreifen.

Mögliche Themen für philosophische Gespräche

Ein Gesprächsball unterstützt die Kinder beim Sprechen

Zugängliche Themen für Kinder, die sich mit dem Begriff **Würde** verknüpfen lassen

¹ Sehen Sie hierzu auch die Vorschläge der Akademie für Philosophische Bildung und WerteDialog: https://www.philosophische-bildung.de/wp-content/uploads/2014/02/07.13_Handout_KigaGS.pdf

¹ Sehen Sie hierzu auch die Vorschläge der Akademie für Philosophische Bildung und WerteDialog: https://www.philosophische-bildung.de/wp-content/uploads/2014/02/07.13_Handout_KigaGS.pdf

4 AUSBLICK

Dokumentation und anschließende Ausstellung der Projekteinheit

Damit die Auseinandersetzung zum Thema **Würde** nicht nur hinter geschlossenen Türen zwischen Kindern, Erzieher*innen und Lehrkräften stattfindet, können die umgesetzten Projekte intensiv dokumentiert und ausgestellt werden. Im Flur einer Kita oder Schule können die Kunstwerke der Kinder zusammen mit der Kunst aus dem Buch „Unsere Würde“ sowie den Arbeiten der Kinder zu den Bildern und eventuell auch Eindrücke aus den philosophischen Gesprächsrunden ausgestellt und mit Beschreibungen versehen werden. Auf diese Weise werden auch Eltern und Besucher*innen angeregt, sich zum Thema **Würde** und Menschenrechte Gedanken zu machen und kommen dann ihrerseits mit anderen Menschen darüber ins Gespräch. Denn schließlich ist genau das das Ziel von „Unsere Würde“: Menschen dazu anregen, sie dazu bewegen, sich mit Würde, den Menschenrechten und Demokratie auseinanderzusetzen und darüber ins Gespräch zu kommen.

Bestellbar bei Demokratie Leben in Wiesbaden und abrufbar als PDF auf unserer Webseite www.demokratie-leben-in-wiesbaden.de



5 LITERATURVERZEICHNIS

Amnesty International (2019): Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Von Amnesty International diskriminierungssensibel überarbeitet. Verfügbar unter: <https://www.amnesty.de/sites/default/files/2019-12/Webversion%20Brosch%C3%BCre%20AEMR.pdf> Zugriff: 12.11.2020.

Brüning, Barbara (2012): Die Bedeutung des Philosophierens mit Kindern für den allgemeinen Bildungsprozess und den Dialog der Kulturen – Reflexionsfähigkeit stärken und Orientierung geben. In: Neißer, Barbara/Vorholt, Udo (Hg.) (2012): Kinder philosophieren. Berlin: LIT Verlag Dr. W. Hopf, S. 13-36.

Criegern, Axel von (2004): Rekonstruktion, Dekonstruktion, Konstruktion oder Plädoyer für eine intelligente künstlerische Praxis in der Schule. In: Kunst + Unterricht, 288, S. 42-44.

Criegern, Axel von (2006): „Lustige Gesellschaft auf einer Gartenterrasse“. Ein Bild-Bild- Diskurs über ein Gemälde des niederländischen Malers Jan Steen (1626-1679). München: kopaed.

Edelstein, Wolfgang (2014): Demokratiepädagogik und Schulreform. Schwalbach/Ts.: Wochenschauverlag.

Feige, Judith/Günnewig, Kathrin (2018): Kinder- und Menschenrechtsbildung in der Kita. Verfügbar unter: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Feige_Guennewig_2018Kinder-undMenschenrechtsbildunginderKita.pdf Zugriff am 12.11.2020.

Forum Menschenrechte Hg. (2011): Menschenrechte und frühkindliche Bildung in Deutschland. Empfehlungen und Perspektiven. Verfügbar unter: https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-05/FMR_fruehkindliche_Bildung_2011.pdf Zugriff 12.11.2020.

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration/Hessisches Kulturministerium (2019): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage.

Kirchner, Constanze (2007): Kunstunterricht in der Grundschule – eine Einführung. In: Kunstunterricht in der Grundschule: Ziele, Inhalte, Techniken; Beispiele für das 1. bis 4. Schuljahr. Cornelsen, S. 8-31.

Kirchner, Constanze (2008): Zur Rezeption zeitgenössischer Kunst von Grundschulkindern – Vermittlungsansätze und Bildungschancen. In: Lieber, Gabriele (Hg.): Lehren und Lernen mit Bildern. Ein Handbuch zur Bilddidaktik. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH, S. 255-267.

Kirchner, Constanze (2020): Ästhetische Bildung in der frühen Kindheit. In: Braches- Chyrek, Rita/Röhner, Charlotte/Sünker, Heinz/Hopf, Michaela (Hg.): Handbuch Frühe Kindheit, 2. Auflage. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 715-722.

Rude, Christophe (2012): Grundlagen, Methodik und Wirkung philosophischer Gespräche mit Kindern. In: Neißer, Barbara/Vorholt, Udo (Hg.) (2012): Kinder philosophieren. Berlin: LIT Verlag Dr. W. Hopf, S. 13-36.

Sander, Wolfgang (2007): Politik entdecken – Freiheit erleben. Didaktische Grundlagen politischer Bildung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.

Uhlig, Bettina (2004): Kunstrezeption mit Kindern. In: Kunst + Unterricht, 288, S. 4-13.

Uhlig, Bettina (2005): Kunstrezeption in der Grundschule. Zu einer grundschulspezifischen Rezeptionsmethodik. München: kopaed.

Weyers, Stefan (2015): Grundkonzepte und Spannungsfelder demokratischer Erziehung in der Schule. In: Asdonk, Jupp/Hahn, Stefan/Pauli, Dominik/Zenke, Christian Timo (Hg): Differenz erleben – Gesellschaft gestalten. Demokratiepädagogik in der Schule. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S. 21-40.

Internetquellen:
www.philosophische-bildung.de/ Zugriff 12.11.2020

Philosophieren als Bildungs- und Erziehungsprinzip: https://www.philosophische-bildung.de/wp-content/uploads/2014/02/07.13_Handout_KigaGS.pdf Zugriff 12.11.2020

6 PROJEKTPLAN

Um die Thematisierung von **Würde**, Menschenrechten und Demokratie sowie die Anwendung des Buches „Unsere Würde“ in Kita oder Grundschule zu erleichtern, wird an dieser Stelle ein detaillierter Projektplan vorgestellt. Dieser Plan enthält vier Einheiten, für die jeweils etwa neunzig Minuten vorgesehen sind. Alle Einheiten können auch unabhängig voneinander durchgeführt, abgeändert oder in ihrer Reihenfolge vertauscht werden. Je nach Lerngruppe und Setting müssen sicherlich auch die Anforderungen, das Material oder der Zeitplan verändert und angepasst werden. Dennoch soll der Projektplan den pädagogischen Fachkräften als Stütze dienen und sie bei der Vorbereitung und Durchführung ihres Projekts zum Thema **Würde** unterstützen.

1. EINHEIT: WIR LERNEN DAS BUCH „UNSERE WÜRDE“ KENNEN
2. EINHEIT: WIR SETZEN UNS KÜNSTLERISCH MIT DEM BUCH „UNSERE WÜRDE“ AUSEINANDER
3. EINHEIT: WIR PHILOSOPHIEREN ZUM THEMA „WÜRDE“
4. EINHEIT: WIR GESTALTEN UNSER EIGENES KUNSTWERK

1. EINHEIT: WIR LERNEN DAS BUCH „UNSERE WÜRDE“ KENNEN – S.2-6

Phase	Verlauf	Hilfen	Vorbereitungen/Material	Handreichung
Einstieg	<p>Versammeln Sie sich im Sitz- oder Stuhlkreis. Präsentieren Sie 4-5 ausgewählte Bilder aus dem Buch „Unsere Würde“ in der Mitte des Kreises oder projizieren Sie die Bilder mit einem Beamer an die Wand.</p> <p>Stellen Sie den Kindern folgende Fragen: Was ist auf den Bildern zu sehen? Welche Gegenstände könnt ihr erkennen? Welche Farben und Formen fallen euch auf? Können ihr Gefühle/Emotionen in den Bildern erkennen?</p> <p>Sprechen Sie mit den Kindern über ihre ersten Eindrücke und fragen Sie schließlich: Was haben alle Bilder gemeinsam?</p>	<p>Alternative: Es kann auch ein Museumsrundgang organisiert werden: Hängen Sie die ausgewählten Bilder an der Wand des Klassenzimmers/Gruppenraums auf. Die Kinder schauen sich in Kleingruppen (2-4 Kinder pro Gruppe) ein Bild genau an und beantworten die genannten Fragen. Anschließend geht die große Gruppe von Bild zu Bild und die Kleingruppen stellen ihre jeweiligen Ergebnisse vor. Sprechen Sie schließlich darüber, was alle Bilder gemeinsam haben.</p>	<p>Ggf. Beamer und Laptop Ausgewählte Bilder vergrößert ausdrucken und ggf. laminieren</p>	<p>Vorbereitung auf das Thema „Würde“: S. 3 Thematische Impulse: S. 4-6</p>
Hauptteil	<p>Die Kinder erhalten immer zu zweit oder dritt ein Buch und können selbstständig darin blättern und sich die Bilder anschauen. Arbeitsauftrag: Welche Bilder fallen euch auf? Welche findet ihr besonders (schön) und warum? Welche Bilder wollt ihr näher betrachten und darüber diskutieren?</p> <p>Einigen Sie sich mit den Kindern auf 2-3 Bilder, über die Sie anschließend gemeinsam sprechen. Nutzen Sie dafür folgendes Schema: Bildbeschreibung: Was ist auf dem Bild zu sehen? Welche Personen und Symbole? Welche Farben und Formen? Welche Perspektive nimmt der Betrachter ein? Bildanalyse: Wie ist das zu verstehen? Welche Bedeutung haben die dargestellten Elemente? Wer wird angesprochen? Bildinterpretation: Welche Absicht hat der/die Künstler*in verfolgt? Was soll mit den Bildern ausgedrückt werden?</p> <p>Halten Sie die Ergebnisse an der Tafel fest. Ausblick: Nächste Woche werden wir selbst künstlerisch aktiv und gemeinsam kleben, schneiden, malen und vieles mehr. Frage an die Kinder: Welches Bild möchtet ihr künstlerisch bearbeiten?</p>	<p>Differenzierung: Insbesondere mit Vorschulkindern können die drei Schritte (Beschreibung, Analyse, Interpretation) auch weniger streng voneinander getrennt bearbeitet werden. Hier kann der Fokus auch auf dem persönlichen Bezug der Kinder zu einem Bild liegen.</p>	<p>Buch „Unsere Würde“ ca. 10 mal Tafel und Kreide Schüler*innen: Stift und Papier</p>	
Abschluss		<p>Hinweis: Notieren Sie sich, welches Kind welches Bild bearbeiten möchte. Bereiten Sie die Bilder in vergrößerter Form für die Bearbeitung in der kommenden Stunde vor.</p>		

Phase	Verlauf	Hilfen	Vorbereitungen/Material	Handreichung
Einstieg	Jedes Kind erhält das Bild, das es sich in der letzten Stunde ausgewählt hat, in einer vergrößerten Version. Wer möchte, kann sein* ihr Bild vorstellen und erläutern, warum er/sie dieses Bild ausgewählt hat.	Hinweis: Die Kinder können auch die Bilder direkt aus dem Buch bearbeiten. Für eine künstlerische Bearbeitung eignen sich jedoch größere Varianten der Bilder besser.	Vergroßerte Version der von den Kindern ausgewählten Bilder	
Hauptteil	Leiten Sie Axel von Griegerns (2006) Methode Rekonstruktion, Dekonstruktion und Konstruktion an. Werk kennenlernen: Die Kinder malen das Bild ab und fühlen sich so in den Linienfluss ein. Werk verändern: Die Kinder verarbeiten einzelne Teile des Originalbildes auf unterschiedliche Weise weiter. Werk neuerschaffen: Auf der Basis der Auseinandersetzung mit ihrem ausgewählten Bild und mit Hilfe ihres eigenen zeichnerischen Repertoires erschaffen die Kinder ihr eigenes Kunstwerk.	Tipp: Lassen Sie ggf. Phase 3 Werk neuerschaffen weg, da diese in ähnlicher Form in der vierten Einheit Wir gestalten unser eigenes Kunstwerk auch vorkommt.	Pauspapier, Zeichenpapier Material zum Einrichten einer Kunstwerkstatt: Schere, Kleber, Bleistifte, Buntstifte, Wachsmalkreide, Filzstifte, Marker, Kreppbänder, Klebebänder, Pappparton, Tonpapier, Pinsel ... Kopien der von den Kindern ausgewählten Bilder in verschiedenen Größen	Erläuterung der Methode S. 8-9
Abschluss	Versammeln Sie sich im Kreis oder um einen großen Tisch, die Kinder können ihre Werke oder Teile davon mitbringen. In einer Abschlussrunde können die Kinder ihre Werke präsentieren und ihre Gedanken dazu äußern.	Tipp: Notieren Sie sich die Gedanken und eventuelle Fragen der Kinder, sie können Teil des philosophischen Gesprächs der kommenden Stunde sein.	Pädagogische Fachkraft: Stift und Papier	

2. EINHEIT: WIR SETZEN UNS KÜNSTLERISCH MIT DEM BUCH „ UNSERE WÜRDE“ AUSEINANDER – S.7-12

3. EINHEIT: WIR PHILOSOPHIEREN ZUM THEMA „ WÜRDE“ – S.12-17

Phase	Verlauf	Hilfen	Vorbereitungen/Material	Handreichung
Einstieg	Versammeln Sie sich in einem Sitzkreis. Stellen Sie den Kindern die philosophische Frage, die Sie gemeinsam besprechen möchten, vor. Gliedern Sie die Frage in Unterfragen und stellen Sie gemeinsam Gesprächsregeln auf. Sie zeigen den Kindern den Gesprächsball und erklären seine Funktion.	Tipp: Als Einstieg eignet sich auch ein Buch oder ein Bild. Wählen Sie dafür zum Beispiel ein Bild aus dem Buch „Unsere Würde“ aus. Folgende Bücher eignen sich für folgende Themen: Anderssein: Helme Heime, Der Hase mit der roten Nase Mut: Rachel Bright, Trau dich Koala Bär Warum bin ich Ich?: Mira Lobe, Das kleine Ich bin Ich Verantwortung: Axel Scheffler, Einfach nett Gefühle: Suzanne Lang, Jim ist mies drauf	Bereiten Sie eine philosophische Frage vor, zum Beispiel: Was bedeutet Würde?	S. 13 und 17
Hauptteil	Eröffnen Sie das philosophische Gespräch und leiten Sie dieses.	Hinweis: Orientieren Sie sich an den Aktivitäten, die für die Gesprächsleitung vorgesehen sind: Beobachten und Zuhören, Moderation des Gesprächs, inhaltliche Impulse geben etc.	Gesprächsball	S. 14-17
Abschluss	Fassen Sie das philosophische Gespräch und das Ergebnis/Ergebnisse kurz zusammen. Fragen Sie die Kinder, welche Erkenntnisse sie aus dem Gespräch mitnehmen und welche Fragen sie noch beschäftigen.	Hinweis: Lassen Sie sich von den Kindern ein Feedback geben, zum Beispiel in Form einer Daumenbewertung. Alternativ können Sie auch mit Kolleg*innen das Gespräch reflektieren.		S. 15 und 17

4. EINHEIT: WIR GESTALTEN UNSER EIGENES KUNSTWERK – S.10-11

Phase	Verlauf	Hilfen	Vorbereitungen/Material	Handreichung
Einstieg	<p>Steigen Sie mit einer kurzen Orientierungsphase ein:</p> <p>Was haben wir bisher geschafft? Wo stehen wir? Was haben wir noch vor uns?</p> <p>Sammeln Sie die Ergebnisse an der Tafel, damit Sie in der nächsten Phase den Arbeitsauftrag daraus entwickeln können.</p> <p>Arbeitsauftrag: Die Kinder sollen ihre Gedanken zur gesamten Einheit (Tafelanschrieb) in ein Kunstwerk fassen und diesem einen Namen/Titel geben.</p> <p>Stellen Sie den Kindern hierfür vielfältige Materialien zur Verfügung.</p>	<p>Tipp: Je nach Lerngruppe können Sie die Ergebnisse der letzten Stunden selbst zusammenfassen oder die Fragen in die Gruppe geben.</p> <p>Hinweis: Das Kunstwerk muss nicht zweidimensional gestaltet werden. Die Kinder können zum Beispiel mit Stöcken, Toilettenpapierrollen, Pappbechern, Knete, Ton etc. auch ein plastisches Werk gestalten.</p>	<p>Tafel und Kreide</p> <p>Material zum Einrichten einer Kunstwerkstatt:</p>	
Hauptteil		<p>Hinweis: Fotografieren Sie jedes Kind mit seinem Kunstwerk und notieren Sie sich einige Sätze, die das Kind zu seinem Werk ausdrückt. Das kann für eine spätere Ausstellung/Dokumentation genutzt werden.</p>	<p>Schere, Kleber, Bleistifte, Buntstifte, Wachsmalkreide, Filzstifte, Marker, Kreppbänder, Klebebänder, Pappkarton, Tonpapier, Pinsel ...</p>	
Abschluss	<p>Nehmen Sie sich ausreichend Zeit für die Abschlussphase, damit jedes Kind sein Kunstwerk vorstellen kann.</p> <p>Versammeln Sie sich im Stuhlkreis, jedes Kind hält sein Kunstwerk auf dem Schoß oder stellt es gegebenenfalls vor sich ab. Jedes Kind stellt nun sein Kunstwerk mit Titel vor.</p>			S. 18

